

++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++ZEICHEN+DER+HOFFNUNG++

Der letzte Teil des Reiseberichts von Herrn Dr. Walter Ulbrich aus Brasilien beschreibt die Realität und Erlebnisse rund um Projekt P11 Fundação do Caminho.

Taizé-Karwoche und Ostern in Alagoinhas

Zum Abschluss unserer Reise brachte uns Álvaro am Mittwoch in der Karwoche zum Busbahnhof in Salvador, vorbei am Palast der Igreja Universal do Reino de Deus, der mächtigsten Kirche Brasiliens innerhalb der Neopfingstbewegung. Wir haben einiges darüber gehört, doch dazu vielleicht ein anderes Mal. Während der Fahrt im beängstigend voller werdenden Bus zeigten sich im Vorbeifahren zunehmend Kontraste: Eingezäunte Villen und verarmte Straßendörfer, verödete Weiden und Reste des atlantischen Regenwalds. Bei der Ankunft in Alagoinhas genügte dem Taxifahrer das Stichwort **Taizé**, um endlich einmal dort anzukommen, wovon wir jahrzehntelang durch Briefe, Berichte von Besuchern und Begegnungen in Puchheim sehr bereichert und ermutigt worden sind, allen voran durch **Frère Michel** Bergmann, dessen plötzlicher Tod im Februar 2009 freilich tiefe Wunden hinterlassen hat.

Den Kontakt zu ihm verdanken wir Herrn Dr. Rolf Günther. Ich hatte ihn Ende 1979 kennengelernt, als wir sozusagen als Kontrahenten von der Evang. Studenten-



Gedenktafel in der Kirche

gemeinde an der Uni München zu einem Streitgespräch zwischen Klein- und Großindustrie geladen waren. Herr Dr. Günther übernahm die Projektbetreuung und brachte zunächst Spenden für Stipendien ein. Es

folgten ein intensiver Austausch und ergreifende Begegnungen mit Frère Michel, der in seiner Persönlichkeit Klugheit, Bescheidenheit und Mitgefühl in beispielhafter Weise vorlebte.

Herzliche Einladung zur

41. Ordentlichen Mitgliederversammlung

am **Mittwoch, 16. März 2016**, 20 Uhr, im **Katholischen Pfarrzentrum**, Allinger Str. 3

Tagesordnung

1. Begrüßung, Genehmigung der Tagesordnung
2. Besinnung
3. Rechenschaftsbericht des Vorstandes für 2015
4. Kassenbericht des Schatzmeisters für 2015
5. Bericht der Rechnungsprüfer für 2015
6. Entlastung des Vorstandes durch die Versammlung
7. Haushaltsvoranschlag für 2016
8. Film aus Projekt P55:
„Landwirtschaftliche Familienschule in Pedro II“
9. Anträge und Verschiedenes
10. Umtrunk zum Geburtstag von Herrn Horst Kühnle

**Unser aller Anliegen
und Aufgabe:**

**Sich zu informieren,
die Zukunft mit zu gestalten**

Adresse: CAMPO LIMPO Solidarität mit Brasilien e.V., Am Grünen Markt 2, 82178 Puchheim-Bahnhof
Internet: www.campo-limpo.de; E-mail: info@campo-limpo.de
Bankverbindung: Sparkasse Fürstentumbruck, IBAN: DE34700530700003589298, BIC: BYLADEM1FFB
Texte: K. Schwarz (Red.), R. Diegelmann, H. Kühnle, K. Lindhuber, Dr. W. Ulbrich
Auflage: 600, Nachdruck erwünscht, Belegexemplare erbeten!

Wachsende Einnahmen erlaubten uns ab 1982 über einen von den Brüdern initiierten gemeinnützigen Verein (jetzt **Fundação do Caminho**) die Errichtung und Förderung zahlreicher sozialer Einrichtungen in der Nachbarschaft der Taizé-Brüder, über die wir in Rundbriefen immer wieder dankbar berichten konnten. Nachdem Alois Mahl zusammen mit seinem Sohn etliche Wochen beim Häuserbau in **Vale de Nova Esperança** (Tal der Neuen Hoffnung) mitgeholfen hatte, übernahm er 1990 die Projektbetreuung und beherbergte mit seiner Frau dankenswerterweise oftmals Gäste aus Alagoinhas. Er empfahl uns, den Aufenthalt dort für die Kar- und Osterstage zu planen.

Wir sind sehr dankbar für diesen Rat, denn so durften wir ergreifende gottesdienstliche Feiern der Taizé-Comunidade zusammen mit der dort gewachsenen Gemeinde erleben. Obwohl wir ja kaum ein Wort verstanden, die Atmosphäre in der wunderbar gestalteten Kirche, die zum Teil bekannten Gesänge, die intensiven Gesten, die Freundlichkeit der Mitfeiernden ließen eine so dichte Stimmung aufkommen, die immer noch nachwirkt und vielleicht nur mit einigen Besonderheiten zu beschreiben ist:

Am **Gründonnerstag** wurden allen etwa 200 Anwesenden u.a. von Firmlingen die Füße gewaschen. Man wechselte sich ab. Die Taizé-Brüder sorgten nur für ausreichend frisches Wasser. Am **Karfreitag** gingen wir nachmittags in einer kleinen Gruppe zu einer Kapelle im Armenviertel Alto da Cruz. Dort gestaltete ein charismatischer Laie namens Juvenço eine einfache Andacht. Er leitet jetzt eine von der Comunidade initiierte Gruppe Anonymer Alkoholiker in der Casa Israel, die wir anschließend noch besuchten. Seine Einladung, einfach nach vorn zu kommen und etwas Persönliches zum Karfreitag zu sagen, führte zu ergreifenden Bekenntnissen, u.a. von Roberio, den wir am Mittwoch schon als Leiter des Schlosserlehrgangs erlebt hatten. In der anschließenden Nacht führten junge Leute in der Kirche ein langes Passionsspiel auf, das sich vor Oberammergau oder Waal nicht verstecken muss! Ziemlich getreu folgte man dem Evangelium vom Abendmahl über den Ölberg, die Gerichtsverhandlungen, den Kreuzweg bis zur Kreuzigung und Grablegung. An einer Stelle stockte den Anwesenden der Atem: Bei der Grablegung öffnete eine der weinenden Frauen ihr Gewand und zeigte auf ihrem T-Shirt das Foto eines Jugendlichen, der kürzlich erst bei gewalttätigen Auseinandersetzungen auf der Straße erschossen worden war. Sinngemäß sagte sie: „Wie damals ist es auch heute noch!“

Am stillen **Karsamstag** besuchten wir die regelmäßigen Andachten der vier anwesenden Brüder in der heimeligen Kapelle aus Bambusrohr. Am Abend erlebten wir dann eine Taufe, wie sie wohl bei den Baptisten üblich ist. 14 Täuflinge in fast allen Altersstufen tauchten ein ins gemauerte Becken beim Zugang zur Kirche und Bruder Bruno sparte nicht mit kräftigen Güssen aufs Haupt, ein Genuss für den Jüngsten. Er wollte gar nicht mehr raus aus dem Wasserbecken. Es ist ja zuverlässig warm in dieser Gegend und trockene Kleidung lag bereit zum Einzug in die Kirche und der anschließenden Aufnahmefeier. Am **Ostersonntag**morgen weckten uns laute Rufe. Zwei Gruppen waren in zwei Richtungen aufgebrochen, um die frohe Botschaft in die umliegenden Viertel zu tragen: Christus ist erstanden – Halleluja! Alle waren zu einem einfachen Osterfrühstück in den Garten der

Comunidade eingeladen. Den anschließenden Auferstehungsgottesdienst feierte wie schon am Gründonnerstag Bruder Bruno, ein Schweizer, der sich, evangelisch getauft, vom Bischof in Alagoinhas hatte zum katholischen Priester weihen lassen. Es war einfach umwerfend, wie er mit seinen knapp 80 Jahren zum Schluss alle Anwesenden zu lauten Jubelrufen und zum Tanz in der ganzen Kirche bewegte. Wie in allen Feiern zuvor erklang kein einziges Musikinstrument! Es wurde nur gebetet und gemäß der Taizé-Tradition gesungen, wobei wir die Solosängerin erst zum Schluss erkannten, als sie uns vorgestellt wurde: Es war die Lehrerin Luciane, die uns zusammen mit Debora, der damaligen Vorsitzenden der Fundação, im Februar 2005 besucht und in mehreren Veranstaltungen über ihre vorbildliche Arbeit in der Integrationsschule für blinde, gehörlose, verhaltensauffällige und „normale“ Kinder berichtet hatte.



Auferstehungsfeier in der Kirche

Damit wären wir bei der **Sozialarbeit**, die von der **Comunidade** bzw. von der Fundação immer noch, wenn auch eingeschränkt, geleistet wird. Im eingezäunten Gelände treffen sich jeden Werktag nachmittags die Kinder aus der Umgebung. In der sogenannten **Brincadeira** haben sie den einzigen vor täglicher Gewalt auf der Straße geschützten Platz zum Spielen, bekommen etwas zu trinken und eine Kleinigkeit zu essen. Auf diese Weise werden Kinder aus schwierigen Verhältnissen mit dem Schulalltag vertraut. Im Januar organisiert sie für drei verschiedene Altersgruppen jeweils für eine Woche ein Ferienlager. Leiter der Brincadeira ist **Bruder Rudolf**, mit dem Alois Mahl per E-Mail kommuniziert. Er ist gebürtiger Hamburger, geht auch auf die 80 zu und erlitt vor einigen Jahren in einem Taxi einen schweren Verkehrsunfall, dessen Folgen ihn im vergangenen Sommer erneut ins Krankenhaus und zur Reha nach Taizé zwangen. Zu Weihnachten erst konnte er zurückkehren. In der Zwischenzeit wurden die Kinder wohl von Ricardo und Cristina als Angestellte und einigen Freiwilligen betreut, die immer wieder auch aus dem Ausland für einige Zeit dort aushelfen. Leider gewährt Brasilien nur mehr einen Aufenthalt von 3 Monaten und man kann erst 3 Monate später wieder einreisen. Während unseres Aufenthalts war ein deutscher Student namens Jonas da, der uns manches erläuterte und uns auch zum einzigen am Mittwochnachmittag noch laufenden Kurs führte. Ansonsten waren ja Feiertage. Der schon erwähnte Roberio lernte

Burschen gerade in einem Schlosserlehrgang Trennschleifen. In den außerhalb liegenden Gebäuden der Fundação gab es im ersten Halbjahr 2015 zudem zwei Informatikkurse, die Jonas mit betreute, zwei Kurse für Elektriker mit dem Lehrer Roque sowie einen Kurs für Friseurinnen. **Unsere jährlichen Zuschüsse** werden vor allem für die Entlohnung der Kursleiter verwendet. Die Integrationsschule musste in öffentliche Trägerschaft überführt werden, war zudem etliche Monate wegen nötiger Instandsetzungsarbeiten geschlossen. Leider hatte Bruder Rudolf wenig Zeit für uns und organisierte auch kein Treffen mit dem aktuellen Vorstand der Fundação.



In der Brincadeira



Ricardo und Bruder Rudolf



Roberio im grauenT-Shirt und ohne Handschuhe

Mehr austauschen konnten wir uns mit **Bruder Bruno**. Er brachte uns mit dem Auto der Bruderschaft in einige Wohnviertel, wo er überall freudig begrüßt wurde. Er führte uns in eine Schneiderwerkstatt, die eine junge Frau gegründet hatte, welche vor Jahren mal einen Kurs der Fundação besuchte. Sie beschäftigt inzwischen mehrere Frauen. In ähnlicher Weise betreibt eine andere temperamentvolle Frau einen Friseursalon. Sie gibt auch aktuell Kurse. Solche Karrieren sind leider selten, aber es gibt sie! Von den vor Jahrzehnten gegründeten Werkstätten haben zwei überlebt. Die von den Brüdern selbst betriebene Glaswerkstatt zur Herstellung von Buntglasfenstern wurde verpachtet und hat einen sehr guten überregionalen Ruf. Der schon am Karfreitag erwähnte Juvenço betreibt als Hausvater der Casa Israel dort in bescheidener Form die **Besenwerkstatt** weiter. Wir staunten, wie aus in Streifen geschnittenen eingesammelten PET-Flaschen mittels simpler Maschinen robuste Kehrbesen entstehen. Sie werden über Supermärkte vertrieben. Juvenço hat nach seiner eigenen Bekehrung schon zahlreiche Alkoholiker wieder auf die rechte Bahn gebracht, darunter auch den Schlosserlehrer Roberio. Die Beschäftigung in der Besenwerkstatt und in einem Gemüsegarten ist dabei sehr hilfreich.



Bruder Bruno und Frau Ulbrich

Um die Lebensverhältnisse im Viertel besser kennenzulernen, war uns neben Bruder Bruno auch ein junger Schweizer sehr hilfreich, der zufällig mit uns in der bescheidenen „Mombitaba“ wohnte. Frère Michel hatte Stephan vor 11 Jahren einfach mitgenommen. Er arbeitete längere Zeit mit ihm, später kam Stephan immer wieder hierher zurück. Diesmal war er auf der Durchreise zu einem längeren Einsatz in Kolumbien als Sozialarbeiter. Er führte uns in das schon erwähnte „Vale“, wo in den 80er Jahren unter Anleitung von Frère Michel vornehmlich mit Mitteln von MISEREOR und viel Eigenarbeit 160 Häuser für die aus dem Umland in die Stadt strömenden Armen errichtet wurden. Stephan kennt fast jeden dort, so dass wir Zutritt in viele Familien hatten. In vielen Häusern sahen wir Fotos von Frère Michel. Öfter hörten wir: „Er fehlt uns sehr.“ Und Stephan ergänzte: „Er hatte Visionen und den Überblick!“. Besonders berührend war der Besuch bei einer alten Frau, die beständig heimatlose Kinder aufnahm. Sie hat nun 13 „Kinder“ und 23 „Enkelkinder“.



In der Casa Israel mit Juvenço in der Mitte



Mit Stephan bei Hausbesuchen

Stephan konnte feststellen, dass sich wohl manches auch dank der Sozialprogramme im Vergleich ein wenig verbessert hat. Es gibt mehr Gasherde und Kühlschränke, kleine Waschmaschinen. Die **soziale Situation** ist aber nach wie vor sehr angespannt. Häufig trafen wir auf den Straßen junge Burschen, die nichts mit sich anzufangen wussten. Parallel zu der enormen Arbeitslosigkeit breiten sich Drogen aus. Einmal zum Probieren von „Gras“ verführt, ist der Weg zum Dealer und schließlich zum kleinen Kriminellen nicht mehr weit. Es häufen sich die Meldungen von erschossenen jungen Leuten, entweder aufgrund von Rivalitäten untereinander oder wenn Polizisten nach Diebstählen kurzen Prozess machen. Bruder Rudolf teilte uns am 4.2. diesen Jahres mit, dass seit Weihnachten allein in seinem Viertel acht junge Leute umgebracht wurden. Und er schrieb hinzu: „Und natürlich erfahre ich nicht alles. Nur ein Fall: Pedro Emanuel Lima dos Santos, 16 Jahre alt, nahm am Kurs für Automechanik erfolgreich teil, erhielt sein Diplom vor 6 Wochen. Heute früh kam er mit Freunden noch bei der Brincadeira vorbei. Am Nachmittag wurde er erschossen.“ Andererseits



übersandte uns Rudolf aber auch zahlreiche Lebenszeugnisse junger Menschen, die dank der Betreuung durch die Brüder, die Helfer und über die berufsbildenden Kurse wieder auf die rechte Bahn gekommen waren.



Da braucht es wohl keinen Kommentar

Zusammenfassend mussten wir freilich feststellen, die Zukunft dieses über Jahrzehnte so beispielhaften Projektes ist gefährdet. Es fehlt vor allem an einheimischen Kräften, die nicht nur unter Anleitung arbeiten, sondern Verantwortung übernehmen. Außer den beiden alten erfahrenen dort lebenden Brüdern Bruno und Rudolf können nur immer wieder jüngere Brüder für zwei, drei Monate dort hinkommen zur Vorbereitung auf ihr Lebensengagement. Das bestätigte uns **Frère Alois**, der Nachfolger von Frère Roger Schutz als Prior der Taizé-Gemeinschaft. Unser Vorstand hatte ihm nach unserer Rückkehr einen besorgten Brief geschrieben. Es ist ihm sehr wichtig, dass die Arbeit der Fundação weitergehen kann. Er hofft auf engagierte Laien, die das Leben des Gebets und des sozialen Engagements der Brüder mittragen möchten. Wir haben einige gesehen, vor allem junge Leute, welche schon bei Taizé-Jugendtreffen waren. Leider konnten wir niemand kennen lernen, außer Frau Geliane, die für die Unterbringung der Gäste zuständig ist und vor allem Bruder Rudolf während seiner Erkrankung betreute. Ein junges Ehepaar (Informatiker und Ärztin) hat vor, aus Berlin dorthin zu gehen. Frère Alois dankte schließlich unserem Verein ausdrücklich für jahrelange konkrete Unterstützung der Projekte. Auch wir hoffen, diese weiterführen zu können.

Walter Ulbrich

„Traditionelle Völker und Gemeinschaften in Brasilien“



So der Titel der großen Brasilienkonferenz im November 2015 in Höchst im Odenwald, organisiert von KoBra unter Beteiligung sämtlicher großen Hilfswerke in Deutschland, die für Brasilien arbeiten. Mit einem Präsidialdekret sollte im Jahr 2007 ein rechtlicher Rahmen für Gemeinschaften in Brasilien geschaffen werden, die sich in ihren Entwicklungsvorstellungen fundamental von der Mehrheitsgemeinschaft unterscheiden. Mit ihren auf Nachhaltigkeit basierenden Traditionen sind sie strategische Partner

einer Entwicklungszusammenarbeit, die nicht auf wirtschaftlicher Ausbeutung von Mensch und Natur beruht. Der Kongress befasste sich mit der Definition, der Wirtschaftsweise oder der politischen Vertretung dieser Völker sowie ihrer Bedrohung und aktuellen Konfliktsituation. Deutsche Brasilienkenner und insbesondere brasilianische Vertreter traditioneller Völker spannten einen Bogen von indigenen Gemeinschaften bis zu den Kleinbauern mit ihren Gemeinschaftsweiden in der semiariden Caatinga, deren Kampf um ihre Weideflächen wir von Campo Limpo über unseren Partner IRPAA bestens kennen. 447 identifizierte Gemeinden mit entsprechenden Ansprüchen auf Gemeinschaftsweiden gibt es nach offiziellen Angaben, wobei 110 als *Fundo de Pasto* anerkannt sind. Die zuständige Zivilgesellschaft spricht jedoch von bis zu 1000 Gemeinschaften. Im Prinzip kämpfen sämtliche traditionellen Gemeinschaften um ihr Recht auf Land, das durch Großgrundbesitz, Agrarindustrie, Infrastrukturprojekte wie Straßen, Staudämme, Bergbau und Monokulturen bedroht wird. Es sind gerade jene Flächen, die weitestgehend Biodiversität und natürliche Ressourcen Brasiliens durch die traditionelle Lebensweise dieser Gemeinschaften schützen.

Einen Schwerpunkt der Diskussionen bildete die Situation des Indianerstammes der Munduruku am Rio Tapajós, deren Gebiet einmal mehr durch einen geplanten Staudamm sowie den Ausbau des Flusses als Transportader für große Frachter bedroht wird, die einmal 18 Mio. Tonnen Soja von Mato Grosso zum Überseehafen Santarem und im Gegenzug Agrargifte und Dünger nach Süden transportieren sollen. Betroffen von den Plänen sind auch die Ribeirinhos, Flussanwohner, die mit dem Fluss und aus diesem ein zufriedenstellendes Leben führen. Es sind Tausende, die durch das Projekt ihre Lebensgrundlage verlieren würden. Die Munduruku haben Ende 2014 begonnen, ihr Gebiet selbst zu kartieren und zu vermessen, das sie seither gegen Eindringlinge bewachen. Behörden und Politik bremsen diesen Prozess um ungehindert ihre Pläne einer Inwertsetzung Amazoniens durchzusetzen. Eine Studie über die ökologischen Auswirkungen des Staudammprojektes berücksichtigt nicht einmal das Territorium der Munduruku, wie der anwesende Vertreter seines Stammes, Marquinho de Mota, in leidenschaftlichen Stellungnahmen erklärte. Er und sein Volk hoffen sehr stark auf eine breite Mobilisierung auf nationaler und internationaler Ebene, um das Projekt zu Fall zu bringen. Die momentane Wirtschafts-

krise Brasiliens und der Korruptionsskandal maßgeblicher Politiker könnten den Indigenen helfen, Zeit zu gewinnen.



Marquinho de Mota während des Eröffnungsplenums

Babacu-Sammlerinnen und Quilombolas (Nachfahren früherer entfloherer schwarzer Sklaven) leiden zunehmend unter der Einrichtung von sogenannten Naturschutzparks, wo ihnen ihre traditionellen Aktivitäten verboten werden. Ihre Landrechte wurden in der brasilianischen Verfassung 1988 anerkannt, doch noch immer warten die Quilombolas auf die Anerkennung ihrer Territorien. Insbesondere nachdem Palmölplantagen zur Gewinnung von Agrosprit und Staudämme zur Stromgewinnung als Klimaschutzmaßnahmen deklariert werden, wird ihre Landnutzung zunehmend eingeschränkt. Seit 2010 wird die Palmölproduktion über ein staatliches Programm insbesondere im Bundesstaat Pará gefördert. Es ist schwierig geworden, die eigenen Landrechte zu wahren und die Auswirkungen des Pestizid- und Herbizideinsatzes auf Bienenvölker, Fluss- und Trinkwasser sind gravierend. Das Bergbauunternehmen Vale will durch staatlich geförderten Palmöleinsatz für die eigene Transportflotte seine Klimabilanz aufbessern. Hier wird die gesamte Problematik der internationalen Klimapolitik deutlich, die sich auf den Ausstoß des klimaschädlichen CO₂ konzentriert und eine agrarindustrielle Palmölplantage als Klimaschutzprojekt aufwertet und im Gegenzug nachhaltige Landnutzung abwertet. Sozioökologische Auswirkungen bleiben selbstverständlich ausgespart.

Horst Kühnle

„Zuerst dachte ich, ich würde für den Erhalt der Kautschukbäume kämpfen, dann dachte ich, ich kämpfe für den Erhalt des amazonischen Regenwaldes. Jetzt merke ich, dass ich für das Überleben der Menschheit kämpfe.“

Chico Mendes

P 76 IRPAA: Bericht von Maria Oberhofer – Kurzfassung

Unter dem Motto „Semiárido Vivo“ nahmen am 17.11.2015 20.000 Personen an einem Protest in Juazeiro und Petrolina auf dem gegenüberliegenden Flussufer des São Francisco teil, um die Bewahrung dieses Lebensraumes für dessen Bewohner durch eine angepasste Entwicklungspolitik von der brasilianischen Regierung einzufordern. Angesichts der derzeitigen Dürre forderten die Menschen wirksame Programme, um „Wasser für alle“

sicherzustellen. Insbesondere die Sorge um den Rio São Francisco, durch Agrarindustrie und Hydroprogramme stark gefährdet, kam immer wieder zum Ausdruck sowie die Angst, dass letztlich die Landbewohner die Zeche für die derzeitige wirtschaftliche Krise Brasiliens zahlen die andere verursacht haben. Die traditionellen Völker forderten Sicherheiten in der Landfrage sowie ausreichende Territorien um ihre Familien zu ernähren. Neben den Vertretern der Gemeinschaftsweiden nahmen auch Indigene an den Protesten teil.

Horst Kühnle

Zum Bericht von Maria Oberhofer auf der vorigen Seite:



Das Volk der Tuxi aus Abaré fordert die Demarkation seiner Territorien



Das Volk der Kariri Xocó nimmt ebenfalls am Protest teil



Kleinfischer - Fischerpastoral CPP

Wie vielleicht einigen unserer Mitglieder noch in Erinnerung, kam der Gründer der Fischerpastoral Pater Schnüttgen aus Attendorn. Dort besteht auch heute noch ein Arbeitskreis mit einem „Eine Welt Laden“, der sich insbesondere um die Belange der Kleinfischer und der Fischerpastoral kümmert. Immer zum Jahresende erreicht uns von dort ein Rundbrief mit Informationen über die Arbeit der CPP und die Situation der Fischerfamilien. Über die brasilianische Bischofskonferenz und den für die CPP zuständigen Dom José Haring finanzieren Misereor und der dortige Arbeitskreis ein Projekt in den Bundesstaaten Pernambuco, Alagoas, Paraíba und Rio Grande do Norte mit Einkommen schaffenden Maßnahmen für etwa 44.000 Kleinfischer, deren Einkommen unter die Armutsgrenze gesunken ist. Die Familien leiden unter den verschmutzten Abwässern der Industrie, der industriellen Garnelenzucht und den Fangflotten sowie der Tourismusindustrie. Durch Immobilienspekulation und zunehmenden Ausbau der Tourismusanlagen verlieren die Fischer oft den direkten Zugang zum Meer und damit ihre Lebensgrundlage.

Zur Umweltkatastrophe am Rio Doce, im letzten Rundbrief kurz erwähnt, schreibt Wendelin Heinemann vom dortigen Arbeitskreis: „Ein Holzboot mit weinenden Fischern, in dem sich die toten Fische stapeln – braun und verklebt. Überall wo der Klärschlamm seine tödliche Spur hinterlassen hat, ist das Leben erloschen. Die Lebensgrundlage der Fischer ist zerstört. Eine halbe Million Menschen am Fluss haben kein Trinkwasser mehr. Die verantwortlichen Bergbaugiganten Vale und BHP Biliton sollen beide Präsidentschaftskandidaten im Wahlkampf massiv unterstützt haben. Die Schadenersatzforderungen der brasilianischen Regierung in Höhe von 5 Milliarden Euro werden nicht lange Bestand haben. Umweltstrafen werden in Brasilien selten bezahlt. Sorgen bereiten Umweltschützern weitere erheblich größere Klärschlammbecken und das Parlament berät inzwischen über minenfreundlichere Gesetze. Von den hohen Gewinnen der Konzerne bekommt der Staat nur sehr geringe Steuern.“

Horst Kühnle



Klimapilgern im Landkreis

Das im Rundbrief Nr. 159 angekündigte Pilgern für Klimaschutz- und Klimagerechtigkeit fand ein hervorragendes Echo in den regionalen Zeitungen, z.B. einfach „googeln“ unter „SZ 2683330“. Wenn auch die beiden Gruppen nicht sehr groß waren, unser Vorstand war bei der Ostroute stark vertreten! Der Puchheimer Bürgermeister Norbert Seidl hatte uns beim Nord-Süd-Durchblick den Rücken gestärkt und uns auf den knapp 20 km langen Weg über Puchheim-Ort, Alling, Germannsberg nach Fürstfeldbruck St. Bernhard geschickt. Die Beteiligten

waren voll des Lobes über die gemachten Erfahrungen bei solcher Art von Bildungsarbeit mit einzelnen – diesmal eben klimarelevanten – Stationen. Mehr Fotos unter www.nsf-ffb.de bei Termine/Aktionen. Wie immer man auch das magere Ergebnis der UN-Klimakonferenz in Paris beurteilen mag, es gilt jetzt, auf die Durchführung der angekündigten Maßnahmen zu dringen und das Nötige und Sinnvolle im eigenen Verantwortungsbereich selbst zu tun!

Walter Ulbrich

Zwei Stationen beim Klimapilgern im Landkreis:



Herr Bittner erläutert die großartige Arbeit des Gebrauchtwarenzentrums in Puchheim-Ort



Treffen mit Bürgermeister Röder in Holzkirchen/Alling:
Von links: Stadt- und Kreisrat Max Keil, Renate Funck, Klaus Lindhuber, Walter Ulbrich, Alois Mahl, Bürgermeister Röder, Hermann Weinig (Geologieexperte). Foto: Edeltraud Ulbrich



Basar 2015

Am 14. und 15. November des vergangenen Jahres fand der jährliche Basar von Campo Limpo statt. Die Besucher gegenüber dem Vorjahr waren etwas weniger, das Ergebnis aus dem Basar dafür etwas mehr. Leider mussten wir beim Mittagessen, aufgrund des früheren Gottesdienstes durch den Volkstrauertag, einige Abstriche machen. Sind aber im Gesamtergebnis mit knapp

Euro 1.700,00

sehr zufrieden!

Wie jedes Jahr bedanken wir uns bei der Obdachlosenorganisation von Walter Lorenz „Schwestern und Brüder vom heiligen Benedikt Labre e.V.“, die uns bereits seit Jahren mit hübschen Kerzen beliefert, die Obdachlose aus Kerzenresten herstellen. Nachdem wir anfangs einen Teil des Erlöses an den Verein abführten, dürfen wir bereits

seit einigen Jahren den Erlös voll für unsere Projekte verwenden.

Wir bedanken uns bei dem Brucker-Land Betrieb Kaspar's Hofladen in Puchheim Ort, der uns die Lebensmittel für das Mittagessen zum Einkaufspreis überlässt. Ganz besonders bedanken wir uns bei den vielen Haushalten und der Konditorei Schönleben, die uns mit Kuchen und Torten versorgen, damit wir unseren Basarbesuchern Kuchen und Kaffee anbieten können.

Nicht zu organisieren wäre der Basar ohne die vielen freiwilligen Helfer für den Transport, den Auf- und Abbau sowie den Verkauf der angebotenen Waren. Bei ihnen bedanken wir uns ganz herzlich wie auch bei unserer Köchin Frau Baier, die, unterstützt durch ihre Tochter Anna mit Enkelkind, uns wieder ein geschmackvolles Essen zubereitete.

R. Diegelmann



Der Amazonas gehört den Kleinbauern

„Der Amazonas gehört genau diesen Leuten, den Kleinbauern, die schon immer hier gelebt haben, um von dieser Erde zu leben. Er gehört nicht den Großinvestoren, die hier nur Geld aus den Gütern rausziehen.“ Pfarrer João Carlos I. Portes ist ehrenamtlicher Mitarbeiter der CPT Itaituba. Gemeinsam in einem Team von nur drei Mitarbeitern betreut der Pfarrer ein Gebiet von rund 177.000 Quadratkilometern mit fast 250.000 Einwohnern. Die Landpastoral berät die Bevölkerung im Hinblick auf den Bau des Staudamms: Sie hilft ihr, sich zu organisieren und versucht, gemeinsam mit den Bewohnern ihre Rechte gegenüber dem Staat und den Investoren zu verteidigen.

Walter Ulbrich

Gemeinsame Fastenaktion MISEREOR und CONIC

Brasilien ist heuer nicht nur Partnerland von MISEREOR, sondern erstmals wird eine Fastenaktion zusammen mit CONIC, dem ökumenischen Rat der christlichen Kirchen dort durchgeführt. So wird die „Sorge um das gemeinsame Haus“ (Casa comum nossa responsabilidade) gemäß der Enzyklika „Laudato si“ über den Atlantik hinweg gemeinsame Verantwortung.

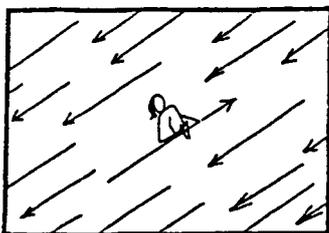
Hierzulande werden unter dem Leitwort:

DAS RECHT STRÖME WASSER WIE WASSER

Amos 5,24



Klimafasten mit weniger Fleisch



Bei einem Informationsstand am Bauernmarkt in Fürstenfeldbruck vor der UN-Klimakonferenz sammelten wir gute Vorsätze zum Klimaschutz. Ich hatte geschrieben: Weniger Fleisch essen!

Biobauer Max Keil holte mir daraufhin gleich den Metzgermeister Engelbert Jais an seinen Stand.

Wir hatten eine lange gute Diskussion. Zum Schluss einigten wir uns auf die Formel: **Wir essen weniger Fleisch, zahlen für die kleinere Portion aber genauso viel wie vorher.** Dafür erhalten die Verbraucher eine höhere Qualität und die Tiere

zwei Problemregionen vorgestellt, die uns bekannt sind: Unser Verein trägt den Namen eines Stadtteils von **São Paulo**. Wir unterstützten dort als erstes Sozialarbeit und berufsbildende Kurse. Die MISEREOR-Partner dort setzen sich jetzt für ein Recht auf sauberes Wasser, gerechte Arbeitsbedingungen und soziale Sicherheit ein. Im zweiten Beispiel geht es um weitere Staudammprojekte in **Amazonien**, diesmal am Fluss Tapajós. Wie oft schon haben wir gegen die Ausbeutung dieser für die ganze Erde so wertvollen Region protestiert! Bischof Erwin Kräutler wird nicht müde, am Beispiel des fast fertig gestellten Staudamms Belo Monte am benachbarten Xingu-Fluss in seinem Bistum die verheerenden Folgen solcher unsinnigen Großprojekte aufzuzeigen.

MISEREOR hat dazu eine Online-Unterschriftenaktion gestartet: <https://www.misereor.de/mitmachen> Bitte machen Sie mit!

Walter Ulbrich

können artgerechter aufwachsen und gesünder mit einheimischen Futtermitteln versorgt werden. Was hat das mit Klimaschutz zu tun?

Die Süddeutsche Zeitung hatte am 10.2.16 unter dem Titel „Klima-Fasten“ eine Fülle von Fakten zusammen getragen, siehe

www.sueddeutsche.de/wissen/umwelt-klima-fasten-1.2855939-3.

Dort heißt es: „Für jedes Kilogramm Rindfleisch muss die Atmosphäre eine Treibhauswirkung verkraften, die der von bis zu 28 kg CO₂ entspricht. Bei Gemüse und Kartoffeln sind es hingegen nur wenige Hundert Gramm.“ Wichtig ist zudem, saisonal und regional einzukaufen und weniger Lebensmittel wegzuerwerfen.

Schließlich noch ein Tipp für junge Leute: Die BUNDjugend hat zur Fastenzeit eine Aktion „Fasten fürs Klima“ ausgerufen unter

www.bundjugend.de/klimafasten.

Es gibt dazu auch einen Hashtag: #klimafasten!

Walter Ulbrich



Hinweis an unsere Leser

Vor einiger Zeit ergab eine Umfrage unter unseren Lesern, dass nicht zuletzt aus Kostengründen die Rundbriefe weiterhin schwarz / weiß gedruckt werden.

Haben Sie Internet-Anschluss?

Unter www.campo-limpo.de/veroeffentlichungen/rundbriefe können Sie die Bilder farbig ansehen!

Tja, so ein Gröbenzeller Bücherflohmarkt ...

... kann Einen ganz schön ins Schwitzen bringen. Nicht nur wenn es gerade der 25. seiner Art war, der mit neuen Rekordmeldungen aufwartete. Am Wochenende nach dem Fasching zog er Viele in seinen Bann – ganz nach der Tradition.

Die Zeitungen wussten es: 80.000 Medien vom Buch über die Varianten der Tonträger bis hin zur alten Schellackplatte wurden buchstäblich aufgetischt, darunter Spielkonsolen und Computerspiele. Jung und Alt fühlten sich wieder angesprochen, etwa 5.000 Besucher wurden tagsüber geschätzt. Karin Seehofer, die Frau des Ministerpräsidenten und Gröbenzells Bürgermeister Martin Schäfer eröffneten den Jubiläumsmarkt und dann strömten die Medienfans die Dreifach-Turnhalle. Bald musste die Feuerwehr für 20

Minuten den Eingang schließen, denn das Limit mit 800 Gästen wurde erreicht. 120 Helfer boten sich an.

Nach Öffnungszeiten von insgesamt 13 Stunden zog verdiente Ruhe ein. Die Erlöse lagen auch bei den von Campo Limpo besonders verantworteten Tonträgern jenseits der bisherigen Erwartungen. Die Restbestände wurden teils von Händlern übernommen, teils eingebunkert fürs kommende Jahr. Nach nur drei Stunden konnte die Halle wieder besenrein übergeben werden. Dann gab es zur Feier des Tages und Entspannung noch eine kleine gesellige Runde mit dem Anstoßen auf den allseitigen Erfolg. Beim verbindenden Plaudern war dann auch bald die zuversichtliche Rede vom erneuten „Anpacken“ im nächsten Jahr.

Impressionen vom Gröbenzeller Bücherflohmarkt:



So ordentlich ist es nur am Anfang



Jetzt rührt sich was in der Turnhalle



Konzentriertes Schnüffeln



Der große engagierte Helferkreis

Campo Limpo bringt sich schon an die 20 Jahre in die Arbeit ein. Unser Herbert Kainzlsperger hält engagiert schon übers Jahr Kontakt zum Hauptausrichter des Flohmarktes, dem Verein „Gröbenzell hilft e.V.“ mit seinen erfahrenen und souverän agierenden Vorständen Christa Bumeder und Renate Müller. Bevorzugt ist ab November unser Einsatz für die Transporte der Medien, dann für das Einrichten und Räumen der Halle gefragt, dann aber auch für das Ausrichten und den Verkauf der angebotenen Waren. Er pflegt eine Liste mit gut 15 Personen, die je nach Aufgabe und verfügbarer Zeit von ihm disponiert werden. Ihm ist es zu verdanken, wenn dieses Jahr fünf neue Helfer zum Einsatz kamen. Dabei sind ihm sein Charme und gutes Vorbild sehr wertvoll. Ihm sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt – wie all denen an seiner Seite. Alle würde es freuen, wenn gelegentlich weitere Kräfte zupacken könnten, sei es beim Transport oder Sortieren und Auslegen der Waren. Wer macht mit? Näheres über das Telefon 089/806122.



Von links: Renate Müller, Martin Schäfer, Karin Seehofer, Christa Bumeder
Fotos: Werner Urban

Adressaufkleber

Nun vom Schwitzen zum Sinnieren: Nach den vielen Jahren des Miteinanders beeindruckt immer wieder, ja zunehmend, der Geist mit dem für den Bücher- und Medienmarkt in Gröbenzell so erfolgreich und mit Freuden gearbeitet wird. In diesen Jahren ist nie ein ungutes Wort oder Benehmen bekannt geworden. Jeder bringt sich mit seinen individuellen Fähigkeiten ein. Man lernt sich kennen, achten und schätzen und fügt sich – sanft gesteuert – in die Abläufe ein. Alle sind von diesem Geist angetan. Was ist dessen Geheimnis? Liegt es allein am zarten Regiment der beiden führenden Damen mit ihren „glücklichen Händchen“? Wie segensreich wirkt sich das gemeinsame Mühen auf die vielen lokalen und globalen Projekte aus, die davon Nutzen ziehen. Bei Campo Limpo eben in Brasilien. Wie viel besser könnte es um Gesellschaft, Politik und ... und ... bestellt sein, wenn dort Ähnliches gelänge. Aber beim Gröbenzeller Flohmarkt geht es nicht primär um Geld und Macht, aber viel um Freiwilligkeit und Gemeinschaftssinn. So werden frei von Zwang positive Kräfte freigesetzt.

Der Kontakt zu Gröbenzell geht zurück auf eine Jugendbekanntschaft in Schwabing, die nach Jahrzehnten zufällig wiederbelebt werden konnte. Eine glückliche Fügung!

Klaus Lindhuber



Termine Termine Termine Termine Termine

Mittwoch, 9.3.2016, 19 Uhr im Münchner EineWeltHaus, Schwanthalerstr. 80:
„Menschenrechte contra Staudämme – Wer gewinnt? Wer verliert?“ Veranstaltung zur MISEREOR-Fastenaktion Egidio Alves Sampaoi aus Brasilien

Freitag/Samstag, 11./12.3.2016: Tagung im Kardinal-Döpfner-Haus von MISEREOR und anderen in Freising zu „Globale Verantwortung – lokaler Protest. Die Sorge um das gemeinsame Haus am Beispiel Brasilien“. Anmeldung unter Tel.: 08161-1812177, Kursnummer 21400

Sonntag, 13.3.2016: MISEREOR-Fastensonntag zum Schwerpunkt Brasilien, Ökumenisches Fastenessen im Pfarrzentrum Puchheim St. Josef um 11:30 Uhr

Mittwoch, 16.3.2016, 20 Uhr: Mitgliederversammlung von Campo Limpo, Einladung und Tagesordnung siehe Seite 1!